

Kirchengemeinden Rodenbach / Heegheim

Pfarrer Wichihowski, Pfarrstelle Oberau
Tel.:06047- 5631, Mobil: 0157- 88709825

Pfarrbüro:

Das Pfarrbüro in Rodenbach, Ortenberger Str. 1,
ist mittwochs besetzt von 15.00 - 17.15 Uhr,

Tel.: 06047- 5566 ♦ Fax.: 988861

E-Mail: Evang.Kirche.Rodenbach@gmx.de
 ev.kirche.Heegheim@gmx.de

Homepage: www.unser-kirchenfenster.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Rodenbach: Frau Anita Schäfer Tel.: 06047- 4883

Heegheim: Frau Heike Altvatter, Tel.:06047-3867278

Konfirmandenunterricht:

Dienstag, 16:30 – 18.00 Uhr Pfarrscheune Lindheim,
Pfarrer Markus Christ

Kindergottesdienst:

Findet zurzeit nicht statt.

Seniorentreff:

In der Pfarrscheune Lindheim, Düdelsheimer Str. 11,
jeden 2. u. 4. Mittwoch im Monat von 14:30 - 17 Uhr

Ansprechpartner: Heike Birx 06041/8236664 oder
Sabine Lipp 0170/5645677

Die nächsten Termine:

| | | | |
|-------------------|-------------------|--------------------|------------------|
| 14. + 28. Juni | 12. + 26. Juli | 8. + 23. August | 13. September |
|-------------------|-------------------|--------------------|------------------|



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



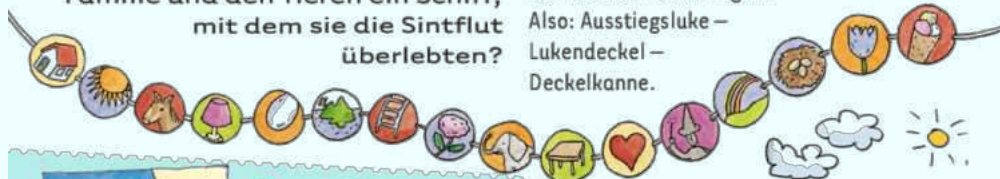
Bibelrätsel: Wer baute sich, seiner Familie und den Tieren ein Schiff, mit dem sie die Sintflut überlebten?

Spiel für die Reise

Ihr sagt nacheinander jeder ein Wort. Aber jedes neue Wort muss mit dem Buchstaben des davor genannten Wortes anfangen. Also: Haus – Sonne – Esel – Lampe.

Etwas schwieriger: Ihr nennt nur zusammengesetzte Wörter. Der nächste übernimmt den hinteren Teil des Wortes, das sein Vorgänger genannt hat, und bildet damit einen neuen Begriff.

Also: Ausstiegsluke – Lukendeckel – Deckelkanne.



Sonnenkappe

Zeichne auf einen DIN A4-Karton einen Halbkreis und schneide ihn aus. Pieke in jede Ecke ein Loch und fädle ein schmales Gummiband hindurch. Probier aus, wie lang es sein muss, und knote es fest. Du kannst deine Sonnenkappe bemalen oder bekleben.



Sommermilch für vier Freunde

Schäle eine Banane, schneide sie klein und gib sie in einen Mixer. Wasche und zupfe 250 Gramm Erdbeeren, halbiere sie und gib sie zu den Bananen. Gieße den Saft einer halben Zitrone dazu. Püriere alles. Dann rühre einen halben Liter Milch und ein Päckchen Vanillezucker dazu.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de

Lösung: Noah



Der Bastelkreis Rodenbach meldet sich nach 3 Jahren Pause zurück.

Das letzte Bastelangebot fand am 11.10.2019 statt. Wir waren sehr gespannt, wie viele Kinder denn nun angemeldet werden, auch ob es noch Wiederholungstäter gibt.



Wir konnten uns über 53 Anmeldungen an vier Tagen freuen.



Alle Nachmittage liefen sehr harmonisch ab. Wir stellten uns erst einmal vor, klärten über Verhaltensmaßregeln auf und zeigten um welches

Thema es geht. Nach einer kurzen Erklärung machten sich alle ans Werk. Da wurde geschneidelt und geklebt. Jeder hat ja so seine eigene Kreativität und so gab es ein grünes Schaf mit eckigen Augen und Hasen, deren Ohren noch zusätzlich mit einer Feder verziert wurden. Damit sahen





die Hasen gleich ganz anders aus. Die Kinder haben mit viel Spaß gefühlte 1.000 Eier ausgeschnitten, bemalt und an die Osternester geklebt. Das Osternest war wohl der Renner mit 24 Anmeldungen. Für jeden Nachmittag hier einen aus-

führlichen Bericht zu schreiben würde dieses Kirchenfenster wahrscheinlich zum Platzen bringen, daher möchten wir in dieser Ausgabe lieber ein paar Bilder zeigen und gerne mitteilen, was uns besonders freut:

Zwei Muttis im Alter von 32 und 33 Jahren – ehemalige Bastelkinder – kamen mit ihren Kindern 2,5 und 3 Jahre alt. Sie teilten uns mit, dass sie hier damals auch schon ganz viel Spaß hatten. Zwei ehemalige Bastelkinder - heute 16 Jahre alt – begleiteten ihre jüngeren Geschwister, die noch keine sechs Jahre alt sind



und unterstützten sie bei ihren Arbeiten. Außerdem schauten sie ganz selbstverständlich nach anderen Kindern um diesen ebenfalls zu helfen.

Es gab wirklich ein paar wenige die auch schon vor dem 11.10.2019 zu den Bastelangeboten kamen.

Ein Junge fand sich mit 11 Jahren eigentlich schon zu alt, wollte dann aber doch mit dem jüngeren Bruder kommen. Der Nachmittag hatte ihm so gut gefallen, dass er dann am letzten Tag ganz kurzfristig teilnahm.



Wir möchten uns hier noch bei Frau Schreiber und Frau Burster bedanken – sie unterstützten den Nachmittag mit dem Wandbehang.

Außerdem natürlich bei allen helfenden Händen die am Ende noch ein wenig mit aufräumten.



Noch ein Dank an Detlef Lenz, der kam dann noch um Tische und Stühle zu rücken.

Übrigens gibt es den Bastelkreis Rodenbach bereits 26 Jahre.

Schon beim Betreten der Kirche sah man, dass es ein besonderer Gottesdienst werden würde: eine Wäscheleine mit Bibelsprüchen war quer



durch die Kirche gespannt, eine Leinwand war aufgestellt, der Beamer leuchtete mit den Altarkerzen um die Wette.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer Gemeinden hatten zusammen mit Pfarrerin Corinna Englisch-Illing zum



Gottesdienst eingeladen.

Diesen hatten sie selber geplant und vorbereitet.

Für ihren Vorstellungsgottesdienst hatten die Konfis das Thema „Be-

ziehungen“ ausgewählt.

So wurden verschiedene Beziehungen aus der Bi-

bel vorgestellt und in einem Quiz, bei dem die

Gemeinde eifrig mit-

machte, wurden berühmte Paare gesucht.

Im Gottesdienst stellten die Jugendlichen die Veränderung von Beziehungen, beeinflusst durch die sozialen Medien, dar und verdeutlichten durch ihre Präsentation den großen Wandel im



Laufe der Zeit. Sie hatten außerdem im Konfirmandenunterricht in den letzten Monaten immer wieder an ihrer ganz eigenen Interpretation des Glaubensbekenntnisses geschrieben. Dies wurde nun während des Gottesdienstes von allen Besuchern gemeinsam gesprochen und hatte sozusagen seine Premiere.

Ein bisschen traditionell wurde es dann aber doch, denn die ausgewählten Lieder waren alle „alte Schlager“ wie „Morgenlicht leuchtet“, „Gottes Liebe ist so wunderbar“ und „Komm Herr, segne uns“, die jeder konnte und mitsingen konnte.



Insgesamt ein sehr kurzweiliger und gelungener Gottesdienst, auf den die Konfirmandinnen und Konfirmanden wirklich stolz sein können!

Text und Bilder: Heike Barth

Gott will dich segnen und Du sollst ein Segen sein.
So hieß es am 22.04.2023 in Enzheim.

Auch in diesem Kirchenjahr hatte Enzheim wieder einen ortsansässigen Konfirmanden wie auch Lindheim und Rodenbach. Hinzu kam aber für die Kirchengemeinde Enzheim etwas Besonderes, denn ein Konfirmand aus der Gemeinde Ortenberg wollte gerne in Enzheim konfirmiert werden. Allerdings musste dieser erst noch getauft werden.

Der Konfirmand ließ sich in seiner Gemeinde Ortenberg erst einmal taufen. Anschließend mussten die KV's aus Ortenberg und Enzheim in einer Sitzung beschließen, dass der Konfirmand auch in einer anderen Gemeinde konfirmiert werden darf. Nach einem einstimmigen Beschluss beider Kirchenvorstände stellte er sich dann zusammen mit den anderen Konfirmanden aus Lindheim, Enzheim und Rodenbach beim Vorstellungsgottesdienst in Lindheim vor, um dann auch am 22.04.23 in Enzheim konfirmiert zu werden.

Die Konfirmation in Enzheim am 22.04.23 führte Frau Pfarrerin Englisch-Illing durch, auch hier nochmal ein herzliches Dankeschön von den betroffenen Konfirmanden, Eltern und dem KV-Enzheim an Frau Englisch-Illing, die hier in den Dienst trat, da ja wie bekannt die Pfarrerstelle der vier Kirchengemeinden immer noch unbesetzt ist und die Ausschreibung der Pfarrstelle weiterhin noch am Laufen ist. Sie passte den Unterricht sehr flexibel an, so dass die Konfirmanden an den Aktivitäten wie Übernachtungen, Ausflügen usw. teilnehmen konnten.

An der Konfirmation selber brachte auch Pfarrerin Frau Englisch-Illing alle Eltern, Paten und Geschwister sehr gut mit ein. Sie durften hier ein Teil der Predigt - Konfirmation sein.

Wir, der Kirchenvorstand Enzheim, möchten uns hier bei den Konfirmanden, Frau Pfarrerin Englisch-Illing recht herzlich bedanken und hoffen auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit mit den frisch Konfirmierten und Frau Englisch-Illing.

Die Konfirmanden:

Lia Schuhmacher
(Enzheim)
Emily Schuhmacher
(Lindheim)
Jerome Hiebel
(Rodenbach)
Manuel Piccolo
(Ortenberg)

„Sagen Dankschön“

Auch im Namen unserer Eltern bedanken wir uns recht herzlich für die netten Geschenke und Aufmerksamkeiten, sowie die lieben Karten zur Konfirmation.

Unser Dank geht auch hier nochmal an Frau

Pfarrerin English-Illing, sowie an die vier Kirchenvorstände.

“Er gibt mir Kraft und Stärke und öffnet mir einen geraden, gut gebahnten Weg.“ 2.Samuel 22,33



Weitere Infos vom Kirchenvorstand Enzheim für unsere Kirchengemeindemitglieder:

Geplant war ein Arbeitseinsatz rundum, an und in der Kirche im März, der allerdings dem Wetter geschuldet ausgefallen ist. Dieser wird in den kommenden Tagen aber nachgeholt.

Aktuell wurde an der Kirche eine der beiden Glocken repariert, die Funkuhr instand gesetzt sowie neue Gartengeräte nach 15 Jahren angeschafft. Z.B. mussten hier ein neuer Rasenmäher, Rechen und Mulcher angeschafft werden, um auch weiterhin die Außenanlage in einem schönen gepflegten Zustand zu erhalten.

Text und Bild: Alexander Schuhmacher

Am Freitag, den 3. März trafen sich wieder Frauen aus aller Welt um in diesem Jahr den Gottesdienst aus Taiwan gemeinsam zu feiern.

Taiwan, ein wunderschöner Inselstaat im Pazifik, wurde seit dem 16. Jh. von verschiedenen Mächten kolonisiert. Ethnische, kulturelle, soziale und politische Konflikte erschütterten das Land. Doch trotz dieser schwierigen Vergangenheit können die



Menschen dort heute in Frieden leben. Gastfreundschaft ist ihnen besonders wichtig. Sie helfen gerne und wollen ein Segen für andere sein. Sie glauben daran, dass wir die Welt

zum Positiven verändern können - egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: Glaube bewegt!

So schlüpfen mehrere Frauen und die Konfirmand*innen aus unseren Gemeinden in die Rollen der Frauen aus



Taiwan und erzählten ihre Geschichten, Zeugnisse eines lebendigen Glaubens.

Wir hörten Dankesbriefe an Frauen, die sich ein-

gesetzt haben für den Schutz der Umwelt, für die Gleichberechtigung von Frauen, für den Schutz von Missbrauchsopfern sowie gegen die Diskriminierung indigener Frauen und was sie durch ihr Handeln erreichen konnten. Denn: Glaube bewegt!

Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Instrumentalensemble der Kirchengemeinde Lindheim, unterstützt von Karin Hammel am Keyboard. Die Musiker*innen spielten die Lieder in verschiedener Besetzung und die Gemeinde sang fleißig mit. So fühlten sich alle besonders mit den Frauen aus Taiwan und ihrem Glauben verbunden. Denn: „Glaube bewegt, er tröstet und trägt uns durch`s Leben.“



Im Anschluss an diesen besonderen Gottesdienst hatte der Kirchenvorstand in die Pfarrscheune eingeladen. Dort wartete ein reichhaltiges Büfett mit einheimischen Köstlichkeiten und Leckereien aus dem gastgebenden Land des diesjährigen Weltgebetstages.

Richtig viel los war in Lindheim am Gründonnerstag und am Ostersonntag. Gleich kurz hintereinander war der Kirchenvorstand Gastgeber von solch besonderen Gottesdiensten.

Für Gründonnerstag hatte Prädikant Herr Schwalm einen sehr schönen Gottesdienst vorbereitet. Die Gemeinschaft, die gemeinsame Mahlzeit und das Teilen mit anderen hatte er in den Mittelpunkt gestellt. Dies drückte sich



nicht nur in den ausgewählten Texten, Gebeten und Liedern aus, es wurden auch Brot und Weintrauben für ein Agape-Mahl durch die Bänke gereicht. Der Kirchenvorstand hatte ausserdem fleißig gerührt und geräumt und im Anschluss an den Gottesdienst zum traditionellen

Grüne Sosse-Essen in die Pfarrscheune eingeladen.

Hier konnten die Gottesdienstbesucher die Gemeinschaft und die gemeinsame Mahlzeit direkt hautnah selber erleben und genießen.



Bilder: Natascha Baumann, Sabine Lipp

Am Ostersonntag fand schließlich ein sehr stimmungsvoller Gottesdienst mit Pfarrvikar Herr Pfannkuchen statt.



Bereits um 6:00 Uhr morgens, als es draußen noch dunkel war, hatten sich alle in der Kirche in Lindheim eingefunden.

Die Kirche war dunkel, der Altar war leer. Wir erinnerten uns an Jesus, der am Kreuz gestorben war. Nur eine kleine Kerze brannte.

Ein Funke, der Mut machen sollte.

So begann der Gottesdienst zur Osternacht. Herr Pfannkuchen und mehrere Sprecher aus den Kirchenvorständen erinnerten an den Anfang aller Zeit. Auch damals war es düster und leer. Doch Gott machte sich an das Werk. Er schuf das erste Licht und sah, dass es gut war.



44 Gründonnerstag und Ostersonntag in Lindheim

So will Gott auch heute noch für uns das Licht des Lebens sein, uns Mut machen und Hoffnung geben - auch in schweren Zeiten. So wie die Hoffnung damals nicht mit Jesus gestorben ist, denn Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Nach dieser Botschaft kam Leben in die Kirche, die Glocken wurden geläutet, der Altar geschmückt, die Kerzen entzündet. Nach der Zeit für Stille und Trauer war nun Zeit für Jubel und Gesang, Zeit für Gespräche und Gemeinschaft.

Im Anschluss an den Gottesdienst hatte der Kirchenvorstand Lindheim zu einem leckeren Osterfrühstück in die Pfarrscheune eingeladen. Wie schön, dass so viele Menschen aus unseren vier Gemeinden der Einladung gefolgt waren!

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Helfer*innen in den Gottesdiensten, aber auch bei den Vor- und Nachbereitung für das Grüne Soße-Essen und das Osterfrühstück. Es war toll, was hier gemeinsam auf die Beine gestellt wurde.



Text: Heike Barth; Bilder: Franziska Finger und Heike Barth

KONZERT ZUM OBERHESSISCHEN ORGELSOMMER IN RODENBACH

29. Juli, 18:00 Uhr

Seit 2015 werden im Rahmen des Oberhessischen Orgelsommer Orgeln in den Kirchen unserer Region einem breiten Publikum vorgestellt.

Die historische Rodenbacher Orgel wurde in dieses Programm aufgenommen.

Zum 400 jährigen Jubiläum des Instrumentes im Jahr 2021 konnte aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie kein Konzert stattfinden. Das soll nun nachgeholt werden.

Im Oberhessischen Orgelsommer stellen bekannte Organisten aus In- und Ausland die charakteristischen Eigenschaften und Klänge der Instrumente im oberhessischen Raum vor.

Die Planungen für das Konzert sind noch nicht abgeschlossen. Wir werden Ihnen zu gegebener Zeit weitere Informationen zukommen lassen.

Karin Hammel

Frieden und Hoffnung - ein Thema, das die Menschen zur Zeit in Europa ganz besonders bewegt. Doch auch zu anderen Zeiten und auf anderen Kontinenten war und ist es immer wieder wichtig, sich für den Frieden auf der Welt einzusetzen.

John Lennon und Bob Dylan, Udo Lindenberg und Marlene Dietrich, Barack Obama und Martin Luther King erhoben ihre Stimmen in ihren Liedern und Reden für den Frieden und in der Hoffnung auf ein besseres Leben.



heim gemeinsam mit dem Projektchor am Sonntag Kantate zum Klingen gebracht. „Sag mir wo die Blumen sind“,

Die Musik macht Menschen, die sprachlos sind, zu Sprechenden und Menschen, die nicht zuhören, zu Hörenden. Die Musik verbindet Menschen verschiedener Kulturen. Sie gibt Hoffnung und Trost, sie lädt ein zum Mitsummen und Mitsingen.

Eine Auswahl berühmter Musikstücke aus der Friedensbewegung hat das Instrumentalensemble der Kirchengemeinde Lind-



„Blowing in the wind“, „Amazing Grace“ und „We shall overcome“ kennt sicher jeder. Das Ensemble und der Projektchor hatten mit diesen Liedern bestimmt für den ein oder anderen Ohrwurm gesorgt.

Prädikant Herr Schwalm regte mit seinen Gebeten und der Predigt zum Nachdenken an.





Neven und Noel begleiteten die Gemeindelieder auf der Orgel und animierten durch ihren Beitrag alle zum Mitsingen.

Pauline las den Text von „Wozu sind Kriege da“

sehr bewegend zur instrumentalen Version des Ensembles vor, wodurch das ein oder andere Auge etwas feucht wurde.

Lothar Balzer führte die Gottesdienstbesucher durch das Programm. Er erläuterte die Texte der ausgewählten Lieder und gab interessante Informationen zu deren Entstehung. So gelang es sicher vielen, sich während der Musik von „Imagine“ gedanklich auf John Lennons Botschaft einzulassen. „Stell dir vor, es gäbe keine Gier, keinen Hunger, keinen Krieg.“

Die Zeit verging im Nu und als letztes Lied erklang von allen gemeinsam eine schwungvolle Version des „Vater unser“.

Sabine Lipp und Birgit Groth-Schmidt vom Kirchenvorstand dankten allen Mitwirkenden ganz herzlich mit einem kleinen Präsent und die Gottesdienstbesucher dankten allen Musiker*innen mit viel Applaus.

Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Kirchenvorstand Lindheim noch zu einem Sektempfang und netten Gesprächen in der Kirche ein.

Wir freuen uns schon auf das nächste Projekt!



GESCHICHTE DER BAHNHOFSMISSION IN DEUTSCHLAND

Die Anfänge

Im Herbst 1894 wird die erste evangelische Bahnhofsmision am Berliner Schlesischen Bahnhof (heute Ostbahnhof) gegründet. Der Auftrag und das Ziel, den in die Stadt zureisenden Frauen und Mädchen Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch zu bieten, führen bald zum gemeinsamen Auftreten evangelischer und katholischer Bahnhofsmisionen, z. B. 1898 auf Plakaten in der Eisenbahn. Das gute Miteinander führt 1910 zur Gründung der heutigen "Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision in Deutschland" (KKBM), der ältesten ökumenischen Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet der offenen diakonischen Arbeit.

**Der 1. Weltkrieg und die 20er Jahre**

Nach dem 1. Weltkrieg kümmern sich Bahnhofsmisionen zunächst um zurückkehrende Soldaten, Flüchtlinge, amnestierte Strafgefangene sowie Auswanderer. In den Zeiten der Rezession werden die Bahnhofsmisionen zu wichtigen Versorgungsstellen für die notleidende Bevölkerung. Professionelle, hauptamtliche Mitarbeiterinnen werden eingestellt, die Zentralen schulen die ehrenamtlichen, fast ausschließlich weiblichen Helferinnen.

Die 30er Jahre

Anfang der 30er Jahre sind es hauptsächlich allein reisende Kinder, Landhelfer und arbeitslose Jugendliche, zu deren Schutz die Bahnhofsmision tätig ist. Mit der "Machtergreifung" durch den Nationalsozialismus beginnt der systematische Prozess der Gleichhaltung privater und öffentlicher Wohlfahrts-



pflege in die "Nationalsozialistische Volkswohlfahrt" und der sukzessiven Verdrängung der diakonischen Arbeit. Im Jahr 1939 wird die Bahnmissionsmission vom NS-Staat verboten.

Die Nachkriegsjahre

1945 führen die Nöte der Nachkriegszeit die Mitarbeiterinnen der Bahnmissionsmission aus der Vorkriegszeit schnell wieder zu ihrem Dienst auf den oft zerstörten Bahnhöfen. Viele Menschen sind unterwegs, Familienmitglieder suchen einander, Heimkehrer aus dem Krieg, Vertriebene und Flüchtlinge nehmen die Hilfe der Bahnmissionsmission in Anspruch.

Die 50er Jahre

Ab 1949 beginnt die Hilfe für Interzonen-Reisende. Unter dem unberechtigten Vorwurf der Spionage für den Westen werden die östlichen Bahnmissionsmissionen 1956 von den Behörden der DDR verboten und einige Mitarbeiterinnen inhaftiert.



Die 60er Jahre

Ab 1960 kommen im Rahmen der EWG-Bestimmungen (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Vorläufer der EU) ausländische Arbeitnehmer in die Bundesrepublik. Für sie und ihre Familien sind die Bahnmissionsmissionen erste Adressen der Hilfe, besonders zu Zeiten, zu denen die Ämter geschlossen sind. - Ab 1964 erlaubt die DDR Rentnern einen vier-wöchigen Aufenthalt in der BRD. Mit den Interzonenzügen kommen ältere Menschen, die oft ohne Hilfe und Information ihr Ziel nicht erreichen könnten.

Die 70er Jahre

Einen ähnlichen Effekt hat die 1968 begonnene Werbung der Bundesbahn zur Förderung der Reisetätigkeit der älteren Generation. Viele Ältere brauchen die Hilfe der Bahnmissionsmission. "Ohne Ihre Hilfe könnte ich gar nicht mehr reisen", heißt es einmal im Gästebuch einer Bahnmissionsmission. In der Rezession suchen zunehmend Arbeitslose die Hilfe der Bahnmissionsmission.

Die 80er Jahre

Die Bahnhofsmision nimmt sich der Aussiedler und der Asylsuchenden mit ihren Sprach- und Orientierungsschwierigkeiten an. Die erste Hilfe für wohnungslose Menschen am sozialen Brennpunkt Bahnhof stellt hohe Anforderungen.

Nach dem Fall der Mauer nehmen in den neuen Bundesländern sieben Bahnhofsmisionen spontan wieder ihren Dienst auf: Görlitz, Dessau, Halle, Magdeburg, Chemnitz, Berlin und Leipzig. Weihnachten 1989 feiern die beiden Berliner Bahnhofsmisionen (Bahnhof Zoo und Ostbahnhof) zum ersten Mal wieder zusammen.

Auch der internationale Dialog beginnt in den 80er Jahren: 1980 wird der erste Kontakt zu den Bahnhofsmisionen und -hilfen in der Schweiz und in Frankreich aufgenommen. 1986 findet auf Einladung der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision in Deutschland die erste "Arbeitskonferenz für Nationalvertreter europäischer Bahnhofsdienste" in Neustadt / Weinstraße statt. Es folgen Konferenzen 1988 in Wien, 1990 in Dijon, 1992 in Barcelona und 1994 in Berlin.

Die 90er und die frühen 2000er Jahre

Die Privatisierung der Deutschen Bundesbahn führt in den 90iger Jahren zu einer modernen, immer mehr an Marktkriterien orientierten Entwicklung des Bahnverkehrs. Bahnhöfe ermöglichen nicht mehr nur den Zugang zu den Zügen, sondern werden besonders in den großen Städten sukzessive zu Orten des Konsums ausgebaut. Andere Stationen werden mangels Rentabilität geschlossen. Betriebliche Abläufe, wie der Fahrkartenverkauf werden immer mehr technisiert, Automaten ersetzen Menschen und Personal wurde abgebaut.

Die Bahnhofsmision reagiert auf diese Entwicklung, indem sie ihr personelles Angebot für mobilitätseingeschränkte Reisende ausbaut. Die Ein- und Umsteigedienste werden qualifiziert und mobile Reisebegleitungen ergänzen seither das Angebot in den Bahnhöfen. Der 2003 gegründete Kinderbegleitdienst Kids on Tour bietet eine moderne Antwort auf eine steigende Zahl von Trennungs- und Scheidungskindern, die zwischen ihren Eltern hin- und herreisen.

Gleichzeitig wird die Bahnhofsmision zunehmend von Menschen als Schutzraum in Anspruch genommen, die dauerhafte Ausgrenzungserfahrungen haben und oft von anderen Hilfeinrichtungen nicht mehr erreicht werden.

2010 bis heute

Weil die Bahnhöfe und die umgebenden Quartiere vielfältige Anforderungen mit sich bringen, haben sich die Bahnhofsmissionen in den letzten Jahren in vielfältiger Weise sozialräumlich entwickelt. Stationen in den großen Städten sind dabei häufig weitere Anlaufstellen für Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die Gästestruktur hat sich verändert; trotz einer florierenden Wirtschaft bleibt soziale Ausgrenzung für viele der Gäste der Bahnhofsmission eine Dauerbelastung. Der Anteil der Gäste mit psychischen Erkrankungen steigt kontinuierlich und die wachsende Zahl von Gästen mit Migrationshintergrund weist auf eine zunehmenden Internationalisierung von Armut und Ausgrenzung hin.



Ihrem Grundverständnis der Offenheit für alle entsprechend bieten die Bahnhofsmissionen all diesen Menschen einen Schutz- und Gemeinschaftsraum und versuchen darüber hinaus immer wieder in kreativer Weise aktivierende Anreize zu setzen, um diesen aus ihrer Not zu helfen.

Besonders in kleinen und mittleren Städten geben die Bahnhofsmissionen mit einem Netz an stationären und mobilen Reisehilfen eine Antwort auf eine gleichzeitig mobiler und älter werdende Gesellschaft mit einer wachsenden Zahl von mobilitätseingeschränkten Menschen.

Die Bahnhofsmission legt auch im 129. Jahr ihrer Existenz ein Zeugnis ihrer Lebendigkeit ab. Weiterhin inspiriert sie Menschen dazu, anderen Menschen unbürokratisch und auch außerhalb der üblichen Bürostunden mit Hilfen zur Verfügung zu stehen. Sie hat auf vielerlei Weise Leben bestärkt und bewahrt. Dabei weiß sie sich als "Kirche am Bahnhof" getragen vom Evangelium als der froh machenden Botschaft.

GESCHICHTE DER BAHNHOFSMISSION IN DEUTSCHLAND

Die Anfänge

Im Herbst 1894 wird die erste evangelische Bahnhofsmision am Berliner Schlesischen Bahnhof (heute Ostbahnhof) gegründet. Der Auftrag und das Ziel, den in die Stadt zureisenden Frauen und Mädchen Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch zu bieten, führen bald zum gemeinsamen Auftreten evangelischer und katholischer Bahnhofsmisionen, z. B. 1898 auf Plakaten in der Eisenbahn. Das gute Miteinander führt 1910 zur Gründung der heutigen "Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision in Deutschland" (KKBM), der ältesten ökumenischen Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet der offenen diakonischen Arbeit.

**Der 1. Weltkrieg und die 20er Jahre**

Nach dem 1. Weltkrieg kümmern sich Bahnhofsmisionen zunächst um zurückkehrende Soldaten, Flüchtlinge, amnestierte Strafgefangene sowie Auswanderer. In den Zeiten der Rezession werden die Bahnhofsmisionen zu wichtigen Versorgungsstellen für die notleidende Bevölkerung. Professionelle, hauptamtliche Mitarbeiterinnen werden eingestellt, die Zentralen schulen die ehrenamtlichen, fast ausschließlich weiblichen Helferinnen.

Die 30er Jahre

Anfang der 30er Jahre sind es hauptsächlich allein reisende Kinder, Landhelfer und arbeitslose Jugendliche, zu deren Schutz die Bahnhofsmision tätig ist. Mit der "Machtergreifung" durch den Nationalsozialismus beginnt der systematische Prozess der Gleichhaltung privater und öffentlicher Wohlfahrts-



pflege in die "Nationalsozialistische Volkswohlfahrt" und der sukzessiven Verdrängung der diakonischen Arbeit. Im Jahr 1939 wird die Bahnmissionsmission vom NS-Staat verboten.

Die Nachkriegsjahre

1945 führen die Nöte der Nachkriegszeit die Mitarbeiterinnen der Bahnmissionsmission aus der Vorkriegszeit schnell wieder zu ihrem Dienst auf den oft zerstörten Bahnhöfen. Viele Menschen sind unterwegs, Familienmitglieder suchen einander, Heimkehrer aus dem Krieg, Vertriebene und Flüchtlinge nehmen die Hilfe der Bahnmissionsmission in Anspruch.

Die 50er Jahre

Ab 1949 beginnt die Hilfe für Interzonen-Reisende. Unter dem unberechtigten Vorwurf der Spionage für den Westen werden die östlichen Bahnmissionsmissionen 1956 von den Behörden der DDR verboten und einige Mitarbeiterinnen inhaftiert.



Die 60er Jahre

Ab 1960 kommen im Rahmen der EWG-Bestimmungen (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Vorläufer der EU) ausländische Arbeitnehmer in die Bundesrepublik. Für sie und ihre Familien sind die Bahnmissionsmissionen erste Adressen der Hilfe, besonders zu Zeiten, zu denen die Ämter geschlossen sind. - Ab 1964 erlaubt die DDR Rentnern einen vier-wöchigen Aufenthalt in der BRD. Mit den Interzonenzügen kommen ältere Menschen, die oft ohne Hilfe und Information ihr Ziel nicht erreichen könnten.

Die 70er Jahre

Einen ähnlichen Effekt hat die 1968 begonnene Werbung der Bundesbahn zur Förderung der Reisetätigkeit der älteren Generation. Viele Ältere brauchen die Hilfe der Bahnmissionsmission. "Ohne Ihre Hilfe könnte ich gar nicht mehr reisen", heißt es einmal im Gästebuch einer Bahnmissionsmission. In der Rezession suchen zunehmend Arbeitslose die Hilfe der Bahnmissionsmission.

Die 80er Jahre

Die Bahnhofsmision nimmt sich der Aussiedler und der Asylsuchenden mit ihren Sprach- und Orientierungsschwierigkeiten an. Die erste Hilfe für wohnungslose Menschen am sozialen Brennpunkt Bahnhof stellt hohe Anforderungen.

Nach dem Fall der Mauer nehmen in den neuen Bundesländern sieben Bahnhofsmisionen spontan wieder ihren Dienst auf: Görlitz, Dessau, Halle, Magdeburg, Chemnitz, Berlin und Leipzig. Weihnachten 1989 feiern die beiden Berliner Bahnhofsmisionen (Bahnhof Zoo und Ostbahnhof) zum ersten Mal wieder zusammen.

Auch der internationale Dialog beginnt in den 80er Jahren: 1980 wird der erste Kontakt zu den Bahnhofsmisionen und -hilfen in der Schweiz und in Frankreich aufgenommen. 1986 findet auf Einladung der Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision in Deutschland die erste "Arbeitskonferenz für Nationalvertreter europäischer Bahnhofsdienste" in Neustadt / Weinstraße statt. Es folgen Konferenzen 1988 in Wien, 1990 in Dijon, 1992 in Barcelona und 1994 in Berlin.

Die 90er und die frühen 2000er Jahre

Die Privatisierung der Deutschen Bundesbahn führt in den 90iger Jahren zu einer modernen, immer mehr an Marktkriterien orientierten Entwicklung des Bahnverkehrs. Bahnhöfe ermöglichen nicht mehr nur den Zugang zu den Zügen, sondern werden besonders in den großen Städten sukzessive zu Orten des Konsums ausgebaut. Andere Stationen werden mangels Rentabilität geschlossen. Betriebliche Abläufe, wie der Fahrkartenverkauf werden immer mehr technisiert, Automaten ersetzen Menschen und Personal wurde abgebaut.

Die Bahnhofsmision reagiert auf diese Entwicklung, indem sie ihr personelles Angebot für mobilitätseingeschränkte Reisende ausbaut. Die Ein- und Umsteigedienste werden qualifiziert und mobile Reisebegleitungen ergänzen seither das Angebot in den Bahnhöfen. Der 2003 gegründete Kinderbegleitdienst Kids on Tour bietet eine moderne Antwort auf eine steigende Zahl von Trennungs- und Scheidungskindern, die zwischen ihren Eltern hin- und herreisen.

Gleichzeitig wird die Bahnhofsmision zunehmend von Menschen als Schutzraum in Anspruch genommen, die dauerhafte Ausgrenzungserfahrungen haben und oft von anderen Hilfeeinrichtungen nicht mehr erreicht werden.

2010 bis heute

Weil die Bahnhöfe und die umgebenden Quartiere vielfältige Anforderungen mit sich bringen, haben sich die Bahnhofsmissionen in den letzten Jahren in vielfältiger Weise sozialräumlich entwickelt. Stationen in den großen Städten sind dabei häufig weiter Anlaufstellen für Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Die Gästestruktur hat sich verändert; trotz einer florierenden Wirtschaft bleibt soziale Ausgrenzung für viele der Gäste der Bahnhofsmission eine Dauerbelastung. Der Anteil der Gäste mit psychischen Erkrankungen steigt kontinuierlich und die wachsende Zahl von Gästen mit Migrationshintergrund weist auf eine zunehmenden Internationalisierung von Armut und Ausgrenzung hin.



Ihrem Grundverständnis der Offenheit für alle entsprechend bieten die Bahnhofsmissionen all diesen Menschen einen Schutz- und Gemeinschaftsraum und versuchen darüber hinaus immer wieder in kreativer Weise aktivierende Anreize zu setzen, um diesen aus ihrer Not zu helfen.

Besonders in kleinen und mittleren Städten geben die Bahnhofsmissionen mit einem Netz an stationären und mobilen Reisehilfen eine Antwort auf eine gleichzeitig mobiler und älter werdende Gesellschaft mit einer wachsenden Zahl von mobilitätseingeschränkten Menschen.

Die Bahnhofsmission legt auch im 129. Jahr ihrer Existenz ein Zeugnis ihrer Lebendigkeit ab. Weiterhin inspiriert sie Menschen dazu, anderen Menschen unbürokratisch und auch außerhalb der üblichen Bürostunden mit Hilfen zur Verfügung zu stehen. Sie hat auf vielerlei Weise Leben bestärkt und bewahrt. Dabei weiß sie sich als "Kirche am Bahnhof" getragen vom Evangelium als der froh machenden Botschaft.



KÄSEDIP

Hiob 10. 10

Anzahl Personen: 4

Zutaten

- | | | | |
|------------|---------------------|-----------|-------------------|
| • 200g | Fetakäse | • 2El | Minze, gehackt |
| • 2 Tassen | griech. Joghurt | • ¼ Tasse | Walnüsse, gehackt |
| • 2El | Dill, gehackt | | |
| • 2El | Petersilie, gehackt | | |

Und so wird's gemacht

- Fetakäse mit Gabel klein drücken, mit Joghurt vermischen
- Kräuter hinzufügen
- Mit Fladenbrot servieren, dazu Karotten, Fenchel und Gurken in Stücken



v. Bodelschwingsche
Stiftungen Bethel

Dank allen Spender*innen

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Pastor Ulrich Pohl - Postfach 130260 - 33545 Bielefeld

Ev. Kirchengemeinde
Lindheim
Düdelsheimer Str. 1
63674 Altenstadt

Bethel, den 03.04.2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Kleiderspende Ihrer Gemeindeglieder danke ich Ihnen sehr herzlich. Gern bestätige ich Ihnen den Eingang der ca. 300 kg Kleidung. Mit dem Erlös aus der Kleidersammlung für die diakonische Arbeit Bethels ermöglichen Sie wichtige Hilfen für benachteiligte Menschen.

Der Gedanke, gut erhaltene Sachen für eine weitere Verwendung zu nutzen, ist in Zeiten knapper werdender Ressourcen hochaktuell. Doch neu ist diese Idee nicht. "Sammelt die Brocken, auf das nichts umkomme." Von diesem Bibelwort ließ sich bereits Pastor Friedrich von Bodelschwingh leiten, als er im Jahr 1890 die Brocken-sammlung in Bethel gründete.

Ich weiß es sehr zu schätzen, dass Sie in seinem Sinne handeln. Durch Ihre Gabe erfahren viele Menschen in den Betheler Einrichtungen eine stärkende Hilfe und erleben eine Solidarität, die sie auch durch schwierige Zeiten trägt. Für Ihre segensreiche Unterstützung danke ich Ihnen von Herzen.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Beistand. Mögen Sie gesund und behütet bleiben.

Freundlich grüße ich Sie aus Bethel

UP

PS: Für Anfragen zur Abwicklung von Sachspendensammlungen wenden Sie sich bitte direkt an die Brocken-sammlung Bethel unter der Telefonnummer 0521/144-3779 oder 5020.

... weil es oft im Alltagsstress verloren geht.

Vater unser im Himmel,

wie tröstlich das Du durch die Taufe, unser aller Vater geworden bist und keine Ausnahmen machst,

geheiligt werde dein Name.

Denn Du bist etwas ganz besonderes, einzigartiges. Dafür wollen wir Dir täglich danken.

Dein Reich komme.

Betrachten wir unsere Welt, fällt es uns schwer, Dein Reich darin zu erkennen. Wir sehen Krieg, Terror, Gewalt, Krankheit, Leid und Tod. Sehen zerrüttete Familien, Kinder, um die sich niemand kümmert. Hören von Hunger und Elend in den Entwicklungsländern.

Für gläubige Christen ein riesiger Widerspruch. Wir spüren die Verbindung zu Dir, erleben Dein Wirken in und an uns. Andererseits fühlen wir uns so hilflos in einer immer gottloser werdenden Welt, die ihre eigenen Regeln hat, die Dicht außen vor lässt.

Mit der Bitte "Dein Reich komme" wollen wir auch ein Versprechen eingehen, nämlich alles zu tun, was in unserer Macht steht, die Welt ein klein wenig menschlicher und gottgefälliger zu gestalten – Tag für Tag aufs Neue, ohne zu resignieren.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Welch eine Beruhigung. Du weißt was war und was kommt, daher weißt Du auch was richtig für uns ist. Immer und überall.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Sorge und nähre uns jeden Tag, und gebe uns den Blick über unseren Tellerrand hinaus, damit wenn wir beten „Unser tägliches Brot gib uns heute“, ich nicht nur an uns, unsere Familie, und Freunde denken, sondern vor allem auch an Menschen, die nicht wissen, wo sie heute ihr tägliches Brot herbekommen sollen.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Sei nicht zu streng mit uns, wenn wir Schuld auf uns geladen haben, wir sind deine Kinder. Sei uns ein behütender, gerechter, stützender, strenger und liebevoller Vater. Wir wollen versuchen mit unserem Nächsten genauso umzugehen. Es ist die Goldene Regel in vielen Religionen. „Behandle andere so, wie du auch behandelt werden möchtest.“ Das fällt nicht immer leicht. Wie sollen wir jemandem

verzeihen, der uns tief verletzt hat ? Wohin mit der ganzen Wut. Doch wir dürfen mit allem zu Dir kommen – auch mit unserem Unvermögen zu verzeihen. Wir können Dich bitten, uns zu helfen, im Laufe der Zeit, versöhnlicher gestimmt zu werden.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Mach es uns nicht zu schwer, auf dem rechten Weg zu bleiben. Wenn wir doch vom rechten Wege abgekommen sind, zeige uns wo es lang geht. Sei unser Navigator. Wir alle haben den Willen zum Guten in uns, irgendwo. Wenn da nicht die vielen kleinen und größeren, süßen und spannenden Versuchungen wären, die uns anders handeln und reden lassen, als wir es uns eigentlich vorgenommen hatten: Sich für die gemobbte Kollegin stark machen? "Sie hat selber Schuld an der Situation. Soll sie doch schauen, wie sie klar kommt!" –

"Meinem Bruder mitsamt Familie auf dem Weg in den Urlaub, Quartier bei mir zu Hause bieten? Das ist mir viel zu lästig. Da sag ich besser, dass ich gar nicht zu Hause bin."

"Eigentlich helfe ich gerne, aber erst muss ich mal nach mir schauen, irgendwann ist mal Schluss."

"Meiner Mutter am Telefon geduldig zuhören, auch wenn sie dasselbe zum zehnmal sagt? Das nervt doch nur, da nehme ich besser erst gar nicht mehr den Hörer ab, wenn ich ihre Nummer auf dem Display erkenne."

Wir alle können da auf eine ganze Reihe von Versuchungen zurückblicken. "Erlöse uns von dem Bösen": Das Böse ist mitten unter uns. Daher dürfen wir unseren Vater inständig darum bitten, damit wir den Versuchungen des täglichen Lebens, den Einflüsterungen des Bösen entkommen und sie erkennen können.



Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Dir ist alle Macht gegeben heute und immerdar.
Wir sind in Deinen Händen - Amen.

Text: Mike Blanc

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2023



Bildquelle: www.unserkirche.de/cartoons/

Verantwortliche Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinden Lindheim, Rodenbach, Heegheim, Enzheim vertreten z. Zt. durch Pfarrer Markus Christ, Langen-Bergheim

Redaktionsteam:

Heike Barth, Mike Blanc, Claudia Finkernagel, Doris Groth-Grunow, Karin Hammel,

An dieser Ausgabe waren außerdem beteiligt:

Swetlana Bartusch, Natascha Baumann, Birgit Faul, Franziska Finger, Peter Finkernagel, Birgit Groth-Schmidt, Tanja Härtl, Pfarrerin Tanja Langer, Petra Lenz, Sabine Lipp, Oliver Nünninghoff, Marina Selle, Anita Schäfer, Alexander Schuhmacher, Sybille Tscherney, Claudia Zeh,

Druck: Wort im Bild Verlags- u. Vertriebsgesellschaft mbH,
Eichbaumstraße 17B, 63674 Altenstadt,